

Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 77 (1999)
Heft: 6

Artikel: Betreuung für Alzheimer-Kranke : Geborgenheit im Tageszentrum - Entlastung zu Hause
Autor: Vollenwyder, Usch
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-724372>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 27.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Geborgenheit im Tageszentrum – Entlastung zu Hause

Text und Fotos
von Usch Vollenwyder

Das Therapeutische Tageszentrum «Il Germoglio» in Locarno bietet Alzheimer-Kranken und an ähnlichen Krankheiten leidenden Patientinnen und Patienten einen strukturierten Tagesablauf an. Damit entlastet es die Angehörigen und hilft mit, einen unausweichlichen Heimeintritt hinauszuzögern. Trotz Hilflosigkeit und Ohnmacht der Krankheit gegenüber ist es auch ein Ort der Zuneigung und Wärme.

Wenn du traurig bist, steht jemand neben dir. Amici miei ... vivere non e poesia – das Leben ist kein Gedicht», singt Trudi Luraschi und begleitet sich dazu auf der Gitarre. Einige der neun Frauen und Männer um den Tisch herum versuchen mitzusingen, andere hören still zu. Eine zerbrechlich wirkende Frau schlägt kräftig mit dem Fuss den Takt auf den Boden, ein Mann ist ins Singbuch vertieft und scheint die Worte mit dem Finger zu verfolgen, eine in sich versunkene Frau beschäftigt sich mit einem Handtuch: Minutiös legt sie es zusammen, um es gleich darauf wieder auseinander zu falten. Trudi Luraschi versucht, alle ihre Gäste im «Centro Germoglio» ins Singen einzubeziehen, widmet hier jemandem ein Lied, versucht dort einen Wunsch zu entlocken und unterstreicht mit Gesten und ausdrucksvoller Mimik die Bedeutung der gesungenen Worte.

Übungen gegen das Vergessen
Jeder Tag im «Centro Germoglio», dem Tageszentrum für Alzheimer-Kranke, beginnt um neun Uhr mit einem ge-



Helpen, unterstützen, animieren, betreuen: Trudi Luraschi und ihr Mitarbeiter-team sind jeden Augenblick gefordert.

meinsamen Kaffee mit Gipfeli und einer anschliessenden Therapiestunde: Da wird Brot gebacken, die hellen Räume den Jahreszeiten entsprechend geschmückt und wer möchte, kann bei kleinen Hausarbeiten mithelfen. Wichtig sind in den täglichen Therapiestunden vor allem die Gedächtnisübungen: «Parliamo dell'acqua – sprechen wir vom Wasser: Wozu wird es gebraucht?» Zögernd kommen einige Hinweise, ratlos meint eine Frau, davon hätte sie noch nie etwas gehört. Sorgfältig spannt die Betreuerin den Gesprächsfaden weiter zur Taufe, zu geweihtem Wasser in der Kirche, von da aus zum Wallfahren. Da und dort scheinen ferne Erinnerungen aufzutauchen. Danach wird einander ein Schaumstoffball über den Tisch hinweg zugerollt. Wer ihn in den Händen hält, sucht nach Anweisungen das Gegenteil von

einem bestimmten Begriff, versucht zu einer Ziffer die nachfolgende oder vorhergehende Zahl zu sagen, nennt einen Frauennamen. «Schwierig», meint dazu einer der Anwesenden, bevor er das Wort «Atrus» hinzufügt. Als eine Betreuerin ein auf dem Tisch stehendes Töpfchen Handcrème und eine Kerze mit einem Tuch zudeckt und später fragt, was wohl darunter liege, macht sich Ratlosigkeit breit. «Ke Hochschyn», sagt einer der Gäste. Jemand versucht, das Tuch zu heben und einen Blick darunter zu werfen.

Strukturen im Tagesablauf

Das Therapeutische Tageszentrum «Il Germoglio» in Locarno ist von Montag bis Freitag geöffnet und nimmt täglich bis zu zwölf Patientinnen und Patienten, die die übrige Zeit von ihren Ehepartnern und Familien betreut werden,

auf. Je nach Bedürfnis kann es nur an einem oder an wenigen Tagen in der Woche, aber auch täglich besucht werden. Das Zentrum bietet eine klare Tagesstruktur: Am Morgen werden die Patientinnen und Patienten entweder vom hauseigenen Bus oder noch öfter von den Angehörigen gebracht. Das Betreuungsteam schätzt den Kontakt mit den Familien, der sich dadurch ergibt. Oft können so noch kurze, aber wichtige Informationen ausgetauscht werden. Nach der täglichen Therapiestunde gibt es zum Apéro ein Glas Orangensaft. Damit beim gemeinsamen Mittagessen keine Unruhe entsteht, werden alle Patientinnen und Patienten vorher auf die Toilette und anschliessend gleich an ihren Platz am grossen Mittagstisch begleitet. Am

Kleine Tätigkeiten wie Brot backen gehören zu den therapeutischen Aktivitäten im Tageszentrum.



Tagesstätten und Heime

Als einzige kantonale Pro-Senectute-Stelle betreibt diejenige von Ticino e Moesano vier Tagesstätten für Patientinnen oder Patienten, die an der Alzheimer- oder einer Krankheit mit einem ähnlichen Erscheinungsbild leiden. Neben den Zentren in Locarno, Lugano, Mendrisio und Bellinzona wird im kommenden Juli ein fünftes in Faido eröffnet. Die Kosten für einen Aufenthaltstag betragen für die Patientinnen und Patienten 40 Franken. Wer Anrecht auf Ergänzungsleistungen hat, dem werden 32 Franken zurückvergütet. Zusätzlich leistet der Bund Subventionen, der Kanton Tessin deckt das Defizit.

Private und öffentliche Tagesstätten für Alzheimer-Kranke und an ähnlichen Krankheiten leidende Patientinnen und Patienten gibt es in verschiedenen Schweizer Städten. Auskunft darüber erteilen die Pro-Senectute-Stellen und die Alzheimervereinigung.

Kranken, für die eine Heimeinweisung nötig wird, bleibt als letzte Möglichkeit oft nur der Eintritt in ein Pflegeheim, eine Psychiatrische Klinik oder in ein privates Heim. Ausschliesslich für dementkranke Patientinnen und Patienten gibt es in der ganzen Schweiz erst wenige öffentliche, therapeutische Heime.

Nachmittag gehen die Betreuerinnen und Betreuer mit ihren anvertrauten Gästen zum nahen «mercato», an den See, in einen Einkaufsladen oder machen auch hie und da mit dem Bus einen kleinen Ausflug. Nach dem gemeinsamen Tee werden die Kranken vom Bus oder von ihren Angehörigen wieder abgeholt. Die Verantwortlichen des Zentrums achten darauf, dass jeder Tag ruhig und geordnet und möglichst immer gleich gestaltet wird. Denn nur ein äusserer klarer Ablauf kann den Kranken, die meist keine inneren Strukturen mehr besitzen, eine mögliche Orientierungshilfe bieten.

Intensive Betreuung ...

Die Betreuung der Gäste im «Centro Germoglio» ist intensiv. Jeden Augenblick müssen die Diensthabenden des zweisprachigen Betreuungsteams, das sich aus Krankenschwestern, einer Aktivierungstherapeutin, Pflegeschülerinnen und -schülern und zwanzig freiwilligen Helferinnen zusammensetzt, präsent sein: Planend und vorausschauend versuchen sie, schwierige Situationen gar nicht erst entstehen zu lassen. Sie gehen auf die Gäste ein, beschwichtigen, trösten, ermuntern, besänftigen, helfen. Die Patientinnen und Patienten ihrerseits brauchen die-

se ständige Aufmerksamkeit. Sind sie sich selber überlassen, versinken sie in Passivität oder steigern sich in eine zusätzliche Unruhe hinein. Sie stehen immer wieder auf und sitzen ab, gehen ziellos umher oder tun für Aussenstehende unverständliche Dinge: In Minutenschnelle hat in einem unbeobachteten Augenblick eine der Patientinnen die Blumenstiele aus dem Blumengesteck auf Trudi Luraschis Bürotisch in den Papiereinzug des Kopierers gesteckt. Auch beim Mittagessen passieren die kleinen Dinge blitzschnell: Da leert jemand aus seinem Glas Wasser über den Kartoffelstock, streicht die Suppe aufs Brot, versucht sie vergebens mit der Gabel zu essen. Gerade das Mittagessen ist aber auch eine mögliche Form der Therapie: Deshalb schöpfen und essen die Gäste wenn möglich selber. Gegen die Kleckerei schützen grosse Stoffservietten. Um halb ein Uhr schaltet eine Betreuerin das Radio ein. Und auch wenn die Nachrichten nicht mehr verstanden werden, sollen sie doch an eine früher einmal vertraute Atmosphäre erinnern.

... und Zuwendung

In diesem Umfeld, in dem die Patientinnen und Patienten nicht unnötig und zusätzlich bevormundet werden

und in dem ein familiärer Grundton herrscht, werden die Kranken als Personen mit einer individuellen Lebensgeschichte, jahrzehntelanger Lebenserfahrung und einem eigenen Lebensschicksal wahrgenommen. Die Sprache, die am besten verstanden wird, ist die Körpersprache: Immer wieder nehmen die Betreuenden jemanden in den Arm oder legen ihm eine Hand auf die Schulter. Kraft und Motivation schöpfen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus kleinen Augenblicken der Zuneigung und Wärme, die sie immer wieder erleben: Wenn einem gehbehinderten Gast die Anderen beim Aufstehen helfen, wenn die kranken Frauen sich zuwinken, einander anlächeln, wenn jemand eine Betreuerin unverhofft streichelt und dazu unverständliche zärtliche Worte murmelt, wenn eine Patientin einer anderen, die Angst hat, einfach die Hand hält. Zur ständigen Information stellen sich die Betreuenden manchmal mehrmals am Tag ihren Gästen vor. Und auch wenn sich nicht alle Patientinnen und Patienten untereinander zu erkennen scheinen, glauben die Verantwortlichen doch, dass diejenigen, die regelmässig ins Tageszentrum kommen, eine Ahnung von etwas Vertrautem und Bekanntem haben.

Trudi Luraschi, die bereits seit einigen Jahren mit Alzheimer-Kranken arbeitet, weiss um die Kraft, die eine solche Betreuung täglich kostet. Deshalb hat sie auch gelernt, zu sich selber und zu ihrem Mitarbeiterteam Sorge zu tragen: Niemand arbeitet zu 100% im Tageszentrum, Privatleben und Arbeit werden getrennt, die täglichen kurzen Pausen ausserhalb des Zentrums eingehalten. In Kursen wird das Personal weiter geschult und regelmässige Supervision hilft Fragen beantworten und belastende Gefühle aufarbeiten. «Sich abgrenzen» – dieser Grundsatz ist Trudi Luraschi immer wichtiger geworden. Es ist ein Rat, den sie auch den Angehörigen zu Hause weitergibt: «Niemand kann helfen, der unter der Last der Betreuung zusammenbricht und auch krank wird».

Entlastung für die Angehörigen

Als wichtigste Aufgabe möchte das «Centro Germoglio» die Familien von Alzheimer-Patienten von ihrer schwierigen Betreuungsaufgabe rund um die Uhr entlasten. Damit kann das Zentrum helfen, eine Heimeinweisung hinauszuschieben oder vielleicht sogar zu vermeiden. Durch die freie Zeit tagsüber bekommen Angehörige die Möglichkeit, eigenen Bedürfnissen nachzu-

gehen, sich auszuruhen und Kräfte zu sammeln für den Abend, die oft langen Nächte und Wochenenden. Die Verantwortlichen des Zentrums sind sich bewusst, wie sehr hinter jeder Krankengeschichte ihrer Patienten eine ebenso leidvolle Geschichte der Angehörigen steckt: Es sind Gefühle von Liebe und Schuld, von Ängsten, Verzweiflung und Ablehnung, von Kraft und Versagen, denen sie in ihrer täglichen Arbeit begegnen. Oft tut es weh zu sehen, wie besonders Frauen bis zur völligen Erschöpfung ihren eigenen Partner pflegen und Töchter ihre Eltern umsorgen, weil sie nicht loslassen und nein sagen können oder wollen. Und obwohl der Aufenthalt in einem Tageszentrum alle Betroffenen auf eine unausweichliche Heimeinweisung vorbereiten könnte, wird von diesem Angebot eher wenig Gebrauch gemacht. Allzu oft würden die Kranken zu Hause betreut, bis durch einen Zusammenbruch der pflegenden Angehörigen eine sofortige Heimeinweisung unumgänglich wird.

Das «Centro Germoglio» wurde 1995 mit finanzieller Unterstützung des «Lions Club» eröffnet und befindet sich in einer grosszügig eingerichteten Attikawohnung in Locarno Innentadt. Bei warmem Wetter spielt sich das Leben fast ausschliesslich auf der grossen Terrasse ab. Nur die Haustür ist verschlossen, in den übrigen Räumen sollen sich die Gäste frei bewegen können. Als sich Trudi Luraschi für ein kurzes Gespräch in ihr Büro zurückzieht, kommt eine der Frauen zu ihr. Trudi Luraschi weist sie nicht hinaus. Die Patientin setzt sich in einen Lehnstuhl und lächelt verloren, bevor sie den Kopf zurücklehnt und für einen Augenblick einschläft. Im Schlaf quillt ihr eine Träne unter den geschlossenen Augenlidern hervor und rinnt über ihre Wange. Trudi Luraschi streicht sie sacht mit einem Taschentuch weg. ■

Der andere Katalog

Mode
ganz Natur

Naturmode –
von Kopf bis Fuss,
für Tag und Nacht:
kompromisslos,
modisch, aktuell.

1000 Dinge
zum Kleiden,
Schlafen und
Wohlfühlen:
alles »ganz Natur«



KÖPPEL

Versandhaus für bioLogische Produkte 9464 Rüthi SG
Telefon 071-7677050, Fax 071-7677059

Senden Sie mir kostenlos den Katalog! Meine Adresse:

KURSE FÜR SENIOREN

21. bis 26. Juni 1999

Begleitetes Malen und Gestalten

5. bis 10. Juli 1999

Qi-Gong

16. bis 21. August 1999

Computer-Kurs

Detaillierte Unterlagen verlangen



ZENTRUM ELISABETH
ERHOLUNG · BETREUUNG · KULTUR

Hinterbergstrasse 41
CH-6318 Walchwil
Telefon 041 759 82 82
Telefax 041 759 82 00

ZL 2